

Erfahrungsbericht

Praktikum an der Deutschen Schule Helsinki, 07.01.2019 – 05.04.2019

Vorbereitung

Die Vorbereitung meines Auslandsaufenthaltes begann bereits sehr früh. Schon im November 2017 fing ich an Informationen einzuholen und Veranstaltungen zu den Erasmus-Programmen der Fachbereiche 03, 09 und 21 zu besuchen. Ursprünglich wollte ich mit dem Fach Ethik bzw. Philosophie über den Fachbereich 03 an die Universität in Helsinki, allerdings wurde am Tag der Abgabe meiner Bewerbung der Vertrag gekündigt und ich musste umdisponieren. Nach einem persönlichen Beratungsgespräch entschloss ich mich für Jyväskylä, eine kleine Studentenstadt in Mittelfinnland. Dass ich nach Finnland wollte, stand übrigens von Anfang an außer Frage. Wenn Erasmus, dann solle es Finnland sein. Ich bin vor allem dem Ruf des hervorragenden Bildungssystems gefolgt und wollte mehr darüber erfahren. Doch bei einem Auslandssemester alleine wollte ich es nicht belassen. Wenn schon Auslandserfahrung, dann richtig. Daher entschloss ich mich dazu, meinen Auslandsaufenthalt mit einem Praktikum an einer Deutschen Auslandsschule zu vervollständigen.

Im Januar 2018 begann ich mein Auslandssemester in Jyväskylä mit anschließendem Praktikum in Helsinki zu planen und die Bewerbungen zu verschicken. Von Ende August bis Ende Dezember sollte es in die kleine Studentenstadt in Mittelfinnland gehen und danach von Januar bis Anfang April in die Hauptstadt, nach Helsinki. Das Bewerbungsverfahren verlief sowohl für den Platz an der Uni Jyväskylä als auch an der Deutschen Schule Helsinki (DSH) reibungslos und bereits nach kurzer Zeit erhielt ich für beides eine Zusage. Der anschließende Vorbereitungsaufwand war zwar etwas mehr als für einen „einfachen“ Erasmus-Aufenthalt, doch dank der hervorragenden Betreuung sowohl von Seiten der Uni Marburg, der Uni Jyväskylä als auch der DSH verlief alles ohne größere Probleme. Für mich persönlich war es zwar etwas verwirrend teilweise zu durchblicken, wer für welches Problem der richtige Ansprechpartner war. Hatte ich das jedoch einmal herausgefunden, habe ich zügig Antworten und Hilfe erhalten. Da sich der vorliegende Erfahrungsbericht vor allem auf das Praktikum an der DSH bezieht, möchte ich die weitere Vorbereitung für das Semester in Jyväskylä außen vor lassen und mich im Folgenden auf Helsinki konzentrieren.

Nachdem ich also die Zusage für einen Praktikumsplatz an der DSH bekommen hatte, wurde mir eine Mentorin zugewiesen. An dieser Stelle möchte ich noch einmal die hervorragende Betreuung durch die DSH erwähnen. Das Sekretariat schickte mir ein Info-Paket, in dem allerlei Nützliches zu Unterkunft, Schulleben, Bürokratisches, Medizinisches etc. stand. Auf organisatorische Fragen per

Mail wurde mir ausführlich und zügig geantwortet. Für fachliche Fragen, vor allem bezüglich der Erasmus-Formalia stand mir meine Mentorin zur Seite, die ebenso stets ausführlich und ohne, dass ich lange hätte warten müssen, antwortete. Die Kommunikation fand per E-Mail statt und klappte ohne Probleme. Ich musste mir über jegliches Organisatorisches im Vorfeld keinerlei Sorgen machen und fühlte mich sehr gut aufgehoben.

Und so ging es im August 2018 nach Jyväskylä und nach einem erfolgreichen Semester und einer Winterpause in Lapland im Januar nach Helsinki.

Unterkunft

Die Unterkunftssuche bereitete mir von Anfang an etwas Sorgen. Der Wohnraum in Helsinki ist sehr begrenzt und teuer, in der Regel zwischen 400-700 Euro pro Monat. Es gibt zwar einige Studenten-Wohnheime, diese sind jedoch immer noch recht teuer und werden vor allem an Studierende der Universitäten Helsinkis vermietet. Als Praktikant hat man da eher schlechte Karten. Nach einigem Suchen wurde ich schließlich in einer Facebook-Gruppe fündig. 380 Euro für ein Zimmer in einer Zweier-WG, das klang erstmal verlockend. Die Wohnung an sich war auch recht ordentlich und sauber, allerdings waren die Wände sehr dünn und ich bin nicht gut mit meinem Mitbewohner klargekommen. Das war auf Dauer etwas anstrengend, aber das kann man ja vorher nicht wissen. Positiv war jedoch, dass die Anbindung sehr gut war. Mit der Metro waren es etwa 20 Minuten bis zur Haltestelle Kamppi und von dort nur zwei Minuten zu Fuß zur Schule. Auf der anderen Seite sind jedoch 20 Minuten mit der Metro in räumlicher Entfernung auch sehr viel, die Wohnung bzw. der Stadtteil lag weit entfernt von der Innenstadt. Vor allem nach einem anstrengenden Schultag bin ich häufig nicht mehr in die Innenstadt gekommen, worunter leider der kulturelle und soziale Teil meiner Freizeit-Gestaltung etwas litt. Dennoch war in Vuosaari, so hieß jener Stadtteil, alles vorhanden, was man so braucht: ein Einkaufszentrum, Schwimmbad (mit natürlich mehreren Saunas), Ärzte, Restaurants und so weiter. Und sowohl das Meer als auch der Wald waren nicht weit. In wenigen Minuten konnte man am Strand und in wunderschöner Natur spazieren gehen. Im Nachhinein bereute ich es trotzdem, nicht für etwas mehr Geld nach einer zentraler gelegenen Wohnung gesucht zu haben bzw. die Suche nach einem Wohnheimplatz vorschnell aufgegeben zu haben. An manchen Tagen fühlte ich mich doch etwas alleine, gerade auch dadurch bedingt, dass man im Praktikum im Gegensatz zum Studium wie in Jyväskylä eher weniger soziale Kontakte knüpft. Aber im Endeffekt kann einen immer das Pech eines unliebsamen Mitbewohners ereilen, auch im Wohnheim.

Praktikum

Das Praktikum an sich war hingegen ein voller Erfolg. Es waren rückblickend drei Monate, in denen ich über mich hinausgewachsen bin und sehr viel gelernt habe. Das Kollegium v.a. der Deutsch-

Lehrerinnen hat mich mit offenen Armen empfangen und ich konnte von Anfang an überall hospitieren. Schnell wurde ich in den Unterricht einbezogen und hatte die Möglichkeit auch eigenen Unterricht mit Hilfe zu konzipieren. Sehr schnell habe ich das Gefühl bekommen willkommen zu sein. Neben einem offenen und sehr netten Kollegium wurde ich auch von der Schülerschaft sehr gut aufgenommen. Schon nach den ersten beiden Wochen fühlte ich mich sehr wohl und war mittendrin im Schulalltag.

Zu Beginn stellte ich mit Hilfe meiner Mentorin einen Stundenplan zusammen. Nach der ersten Woche, in der ich vor allem viel hospitierte um die Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler kennenzulernen, begann ich in der zweiten Woche bereits mit eigenem Unterricht und Vertretungsunterricht. Im Schnitt hatte ich etwa 20 – 25 Unterrichtsstunden pro Woche. Dazu kam die Zeit für die Vorbereitung von Unterricht, welche an manchen Tagen wirklich sehr viel Zeit in Anspruch nahm. Am Anfang versuchte ich beim Zusammenstellen meines Stundenplans möglichst jede Klassenstufe abzudecken, ab der zweiten Woche ging ich dann mit Klassen, bzw. Lehrerinnen mit, die mich besonders interessierten, bzw. wo ich die Schülerschaft besonders sympathisch fand. Im weiteren Verlauf des Praktikums habe ich versucht, mindestens einmal pro Klassenstufe zu unterrichten, um tatsächlich das gesamte Spektrum abzudecken. Bei der Unterrichtsvorbereitung standen mit die Lehrerinnen und Lehrer stets zur Seite und halfen mir bei Probleme oder Fragen. Im Fach Ethik der Klassen 8 und 9 übernahm ich für die drei Monate den Unterricht, wobei die Planung immer gemeinsam mit meiner Mentorin, die die Klasse eigentlich unterrichtet, durchgeführt wurde. Insgesamt unterrichtete ich sowohl in Klassen mit DaF-(Deutsch als Fremdsprache)Niveau, als auch auf Muttersprachen-Niveau und in Philosophie und Ethik.

Dank konstruktiver Kritik aber auch positiver Rückmeldung konnte ich so meine Fähigkeiten im Bereich der Unterrichtsplanung und –durchführung enorm ausbauen und habe dabei selbst viel dazugelernt. Die Schülerinnen und Schüler schienen (zum Großteil) mit Praktikanten vertraut zu sein und waren (so gut wie) immer sehr umgänglich und motiviert. Natürlich gab es auch Stunden, die nicht so gut liefen, doch gerade aus diesen lernt man besonders.

Abgesehen vom unterrichtlichen Geschehen hatte ich zum Glück auch die Möglichkeit an schulischen Festen bzw. besonderen Anlässen teilzunehmen, wie zum Beispiel die Verabschiedung des Hausmeisterpaares, zu deren Ehren ein Buffet und eine anschließende Feier in der Schule organisiert wurde. Außerdem hatte ich die Möglichkeit, weiterhin etwas Finnisch in einem Kurs zu lernen, der von der Schule kostenlos angeboten wurde.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass ich wahnsinnig froh bin dieses Praktikum an der DSH absolviert zu haben. Von Küchen-Personal bis zur Schulleitung und das gesamte LehrerInnen-

Kollegium empfand ich als sehr freundlich und offen. Die Schule ist gut organisiert und als Praktikant habe ich mich niemals verloren oder hilflos gefühlt. Ich werde das Praktikum und die DSH durchgehend positiv in Erinnerung behalten.

Alltag & Freizeit

Neben dem sehr einnehmenden Schulalltag blieb mir leider nicht viel Zeit und Energie um Helsinki studentisch zu genießen. Nichtsdestotrotz bietet Helsinki dank seiner Lage am Meer und den vielen vorgelagerten Inseln eine wunderschöne Natur, um am Ende eines anstrengenden Tages den Kopf bei einem Spaziergang freizukriegen. Gerade die Wintertage bieten für Ski- und Langläufer viele Möglichkeiten sich (winter-)sportlich zu betätigen. Eines meiner Highlights war auch „Allas Sea Pool“, ein Freibad, das sich am Rande des Hafenbeckens befindet. Bei Minusgraden Außentemperatur konnte man so unter Sternenhimmel im warmen Wasser schwimmen. Selbstverständlich gibt es dort auch mehrere Saunas, um sich aufzuwärmen. Wer anschließend die ultimative Abkühlung sucht, kann auch direkt ins Hafenwasser-Becken springen. Sauna generell wird, wie man weiß, in Finnland großgeschrieben und ist ein wichtiger Bestandteil des alltäglichen Lebens. In jedem öffentlichen Schwimmbad, in Wohnheimen, privaten Wohnungen, und sogar in einem Burger King finden sich Saunas. Wer keine zuhause hat, kann auch eine der vielen öffentlichen Saunas aufsuchen. So oder so, der Saunagang gehört zum Alltag und ist wichtiger Bestandteil des Freizeitprogramms.

Dank der Lage Helsinkis konnte ich auch mehrere Reisen von dort aus unternehmen, wie zum Beispiel in der nahe gelegene Stadt Porvoo, welche sehr berühmt ist für seine alte, skandinavische Altstadt, die von den typischen Holzhäusern geprägt ist. Auch Turku oder Tampere sind mit dem Zug einfach zu erreichen. Doch nicht nur innerhalb von Finnland war ich reisen. Man kann auch einfach mit der Fähre nach Tallin (Estland) übersetzen oder sogar nach St. Petersburg.

Durch das Praktikum lernt man natürlich weniger Leute in seinem Alter kennen wie zum Beispiel an der Uni durch Erasmus. Mein Alltag war sehr strukturiert und von Schule eingenommen. Dennoch bietet Helsinki zahlreiche Möglichkeiten dort eine sehr gute Zeit zu verbringen. Man braucht sich bloß (besonders um diese Jahreszeit) auf nicht zu viel Sonne einstellen und sich warme Kleidung einpacken.

Und zuletzt: Man sagt ja über die Finnen, sie wären eher zurückhaltend und für sich. Das mag zwar unter gewissen Umständen auch zutreffen. Findet man sich jedoch mit Finnen in der Sauna wieder, ist es das genaue Gegenteil. Zu Helsinki und Finnland generell habe ich den Eindruck, dass es auf den ersten Blick nicht besonders wirkt, doch auf den zweiten Blick offenbart sich Finnlands Besonderheit und Schönheit. Spätestens dann, wenn man die Polarlichter sieht.

Fazit

Auch wenn es manchmal etwas einsam war, gerade im Vergleich zur Erasmus-Zeit in Jyväskylä vorher, habe ich die Zeit in Helsinki sehr genossen. Alle meine Erwartungen haben sich erfüllt. Ich wollte mich als Lehrperson näher kennenlernen und meine schulischen Fähigkeiten ausbauen. An der DSH habe ich das in einem hervorragenden Umfeld machen dürfen und wurde ebenso hervorragend hierbei unterstützt. Es war sehr spannend für solch eine lange Zeit in Helsinki bzw. in Finnland zu leben. Finnland ist ein sehr sicheres und sehr schönes Land mit viel Wald und Seen. Durch seine Nähe zum Baltikum, Russland und dem restlichen Skandinavien bietet es sich wunderbar an spannende Reisen zu unternehmen. Außerdem sollte man sich Lappland nicht entgehen lassen! Ich werde auf jeden Fall im Sommer zurückkommen, um an einem der 188.000 Seen in einem Ferienhaus die Natur zu genießen. Für zukünftige Erasmus-Studierende kann ich nur sagen, dass Finnland auf jeden Fall eine sehr gute Wahl ist.